

Beten und Kämpfen

2. Mose 17, 8-13

Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Refidim. 9 Da sprach Mose zu Josua: Erwähle uns Männer, zieh aus und kämpfe gegen Amalek. Morgen will ich oben auf dem Hügel stehen mit dem Stab Gottes in meiner Hand. 10 Und Josua tat, wie Mose ihm sagte, und kämpfte gegen Amalek. Mose aber und Aaron und Hur gingen auf die Höhe des Hügels. 11 Und wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand sinken ließ, siegte Amalek. 12 Aber Mose wurden die Hände schwer; darum nahmen die beiden einen Stein und legten ihn hin, dass er sich darauf setzte. Aaron aber und Hur stützten ihm die Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände erhoben, bis die Sonne unterging. 13 Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe.

Es gibt Kämpfe, die hat sich Gott ganz und gar für sich selbst vorbehalten. Die Geschichten über den Auszug Israels aus Ägypten, über die Wüstenwanderung und schließlich über den Einzug in das gelobte Land geben ein sehr bildhaftes Zeugnis von dieser Wahrheit.

Es gibt Kämpfe, da soll das Volk nichts anderes tun, als stille zu sein und Gott kämpfen und siegen lassen.

Der Sieg über das ägyptische Heer ist so errungen worden.

Wenn wir heute diese Geschichte lesen, dann müssen wir dabei wissen, dass die politische und *militärische Großmacht*, mit der sich das Volk Gottes damals konfrontiert sah, beispielhaft steht für die *geistigen Großmächte* mit denen sich das Volk Gottes auch heute noch konfrontiert sieht.

Ich meine die geistige Großmacht der *Sünde*, die geistige Großmacht des *Todes* und die geistige Großmacht des *Teufels*.

Der Kampf mit diesen Großmächten ist Gottes Sache, den hat er sich selbst vorbehalten. Und das ist nun eine wahrhaft frohe Botschaft: *Diese Schlacht ist geschlagen und Gott hat siegreich über die Gewalt der Sünde, des Todes und des Teufels triumphiert.*

Das Evangelium ist von seinem Ursprung her eine frohe Siegesbotschaft nach einem kriegerischen Kampfgeschehen, in dem es um Leben und Tod um alles oder nichts ging.

Wer das Geheimnis von Kreuz und Auferstehung verstehen will, der muss einmal diese Botschaft über den Resonanzraum des Alten Testaments spannen.

Erst wenn dieser Raum mitschwingt beginnt man diese Botschaft in ihrer Tiefe zu verstehen.

Es gibt aber auch Kämpfe, in die werden wir als Menschen mit hinein genommen. Es gibt Kämpfe, da müssen wir mitkämpfen, da können wir nicht passiv bleiben und allein Gott machen lassen.

Für solche Kämpfe mit Eigenbeteiligung steht die Auseinandersetzung zwischen Israel und Amalek. Die Amalekiter wohnten auf der Sinai-Halbinsel und waren die Nachkommen Esaus, des Mannes der es fertig gebracht hat, sein Erstgeburtsrecht gegen einen Teller Linsensuppe einzutauschen.

Die Amalekiter stehen beispielhaft für das, was wir im geistlichen Leben *Anfechtungen* nennen. Anfechtungen sind diese heimtückischen Angriffe und Anschläge, die sich im Besonderen gegen diejenigen richten, die sich aufgemacht haben, in das gelobte Land zu ziehen. Anfechtungen erfahren die Nachfolger Jesu Christi, solange sie noch auf dem Wege sind, solange sie noch nicht am Ziel sind. Weil wir noch unterwegs sind, gibt es in dieser Welt kein Christsein ohne diesen Kampf des Glaubens. Der Glaube

bewegt sich in einem eigentümlichen Spannungsfeld von *Schon* und *Noch-nicht*. Anfechtungen sind *geistliche Angriffe*, die uns zu der einen oder zu der anderen Seite aus diesem Spannungszustand herausreißen wollen. Wie bei den Amalekitern im Hinblick auf Israel so ist es das Ziel der Anfechtungen uns entweder *niederzuschlagen* oder aber uns *abzulenken*.

Anfechtungen können einen Nachfolger Jesu auf allen *drei Ebenen* des menschlichen Seins heimsuchen, auf der Ebene des *Leibes*, auf der *seelischen* Ebene und auf der *geistigen* Ebene.

Auf der leiblichen Ebene können es *Krankheit, Schwäche, Schmerzen* und alle möglichen Arten von *Not* und *Leiden* sein, die uns niederzuschlagen versuchen. Sie greifen das Vertrauen zu Gott, die Liebe zu ihm und vor allem die Hoffnung auf seinen Sieg an und versuchen sie endgültig auszulöschen.

Oder aber – und das ist die andere Strategie - *Reichtum, Wohlstand, Kraft, Gesundheit, Schönheit* und *Bequemlichkeit* fahren ihre ganze Verführungskraft auf, um von Gott und seinem Reich abzulenken.

Der *Psalm 73* ist das eindrückliche poetische Zeugnis eines Mannes, der in seiner Niedergeschlagenheit blind für die zwei Seiten der Anfechtung geworden ist und beinahe sein Heil in der Ablenkung von Gott gesucht hätte.

Anfechtungen begegnen nun aber nicht nur auf der leiblichen Ebene sondern auch auf der *seelischen*. Auch hier in einer perfiden Doppelstrategie.

Da kann man von *Mutlosigkeit* und *Trauer*, von *Angst* und *Resignation* überfallen werden. Das alles versucht ebenfalls das vertrauensvolle Verhältnis zu Gott niederzuschlagen und aufzulösen.

Da kann man aber auch von *Trieben, Lüsten* und *Begierden* fortgerissen werden, fort von Gott und fort von dem geraden Weg zum Ziel des Glaubens.

Und schließlich gibt es da die Anfechtungen auf der *geistigen* Ebene. Auch hier in zweierlei Variante entweder mit dem Ziel niederzuschlagen oder aber abzulenken. *Zweifel, Sorgen, ideologische Verirrungen* und *lügenhafte Verwirrungen* versuchen den kindlich-vertrauensvollen Glauben, der sich auf das Wort Gottes verlässt, niederzuschlagen. Es ist wohl kaum intensiver und plastischer auszusagen als in der Geschichte vom Sündenfall, in der die Schlange die versucherische Frage stellt: *Sollte Gott gesagt haben ...?*

Wo sich der Glaube nicht niederschlagen lässt, da kann er aber immer noch abgelenkt werden durch *außerordentliche Erleuchtungen*, durch *besondere Erkenntnisse* und durch *erstaunliche übersinnliche Fähigkeiten*.

Auf allen Ebenen ist nun der Kampf angesagt. Anfechtungen darf man sich nicht passiv überlassen, es muss dagegen gehalten werden.

Freilich, es bleibt Gottes Kampf, wir kämpfen nicht allein, wir sind lediglich *Mitstreiter*. Die Kraft zum Siegen kommt nicht aus uns selbst sondern von oben.

Die Schlacht gegen Amalek gibt dazu eine unvergessliche Illustration. Während Josua mit den wehrhaften Männern Israels sich den Amalekitern stellt, geht Mose auf einen *Berg* von dem aus er die Kämpfer sehen kann und auf dem ihn die Kämpfer sehen können. Dabei hat er den *Stab*, den er über das Schilfmeer gehalten hat, um dann den Sieg Gottes zu erleben. *Dieses Zeichen des schon geschehenen Sieges Gottes hält er für alle sichtbar betend nach oben.*

Der Blick auf dieses Siegeszeichen spendet den Kämpfern Mut und Kraft.

Was für ein eindrückliches Bild. Der entschlossene Kampf gegen alle Anfechtungen, gegen alle Versuchungen zur

Niedergeschlagenheit und zur Ablenkung kann allein siegreich sein durch das hochgehaltene und ins Auge gefasste Zeichen des Sieges Gottes.

Hinter den hochgestreckten Armen des Mose und hinter dem hochgehaltenen Stab darf man vom Evangelium her das Siegeszeichen von Golgatha sehen.

Wer den Sieg von Golgatha vor Augen gehalten bekommt und wer den Sieg von Golgatha im Blick behält, der allein kann den Kampf des Glaubens siegreich bestehen.

Es kommt hier nicht in erster Linie auf das Symbol des Kreuzes an. Das Symbol kann unverstanden und missverstanden werden. Es kommt auf die *Botschaft* an, für die das Kreuz, wenn es richtig verstanden wird, als Symbol steht.

Das hat der Maler *Matthias Grünewald* verstanden und zum Ausdruck gebracht, als er für den sog. Isenheimer Altar das Bild des Gekreuzigten malte. Das Bild war im Isenheimer Antoniterkloster für die Kapelle des Spitals bestimmt. Die Kranken wurden vor der Behandlung vor diese Meditationsbilder gebracht mit der Hoffnung, dass diese *gemalte Predigt* den Geplagten einen *heilsamen Trost* vermittelten. Grünewald malte nun den Gekreuzigten mit den sichtbaren Zeichen der Wunden und Krankheiten, mit denen damals die Menschen im Spital behaftete waren (Mutterkorn-Vergiftung, Schmerzen, Krämpfe, Atemnot).

Wie hätte man vor 500 Jahren noch eindrücklicher das Kreuz als die Erfüllung der Prophetie Jesajas verkündigen können:

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Die Geschichte vom Kampf gegen die Amalekiter hat nun aber noch eine weitere interessante Wendung in sich. Als Mose dort oben auf dem Berg den Stab mit ausgebreiteten Armen nach oben hielt, wurden ihm nach einer gewissen Zeit die Arme schwer und er selbst konnte nicht mehr stehen. Da rollten der Priester Aaron und der Gesetzesausleger Hur einen Stein hinter Mose, auf den er sich setzen konnte und stützten seine Arme rechts und links.

Ich habe hier für mich persönlich ein Bild entdeckt für die Wichtigkeit des regelmäßigen Zusammenkommens zu dem, was wir heute Gottesdienst nennen, egal ob es nun in einer Kirche, einem Gemeinschaftssaal, oder einem Privathaus ist.

Gott hat den regelmäßigen Gottesdienst als feste Einrichtung eingesetzt, weil die menschlichen Spontankräfte schnell ermüden.

Die Aufgabe des Gottesdienstes ist es, mit Gebet, Lobpreis und Verkündigung das Wort vom Kreuz aufzurichten und auszurichten. Unterstützt wird dieser Dienst von der Schriftauslegung auf der einen Seite und von dem Geheimnis und Geschenk der Sakramente auf der anderen Seite. Die *Fürbitte*, der *Zuspruch aus der Schrift* und das *Geschenk der Taufe und des Abendmahls* schenken die Kraft für den Kampf des Glaubens und zur Überwindung der Anfechtung.

*Christus, Sonne aller Tage,
Heiland aller Finsternis,
Antwort auf die letzte Frage,
mach uns deines Sieg's gewiß.
Was uns furchtbar hat gebunden
Durch Dämonen tiefer Nacht,
hast am Kreuz du überwunden.
Gib uns Teil an deiner Macht.*

Dietmar Kamlah